

31.05.2011, Ausgabe 22/11 [-A](#) [A](#) [A+](#)

Superman schwitzt

Von *Daniele Muscionico*

Kunst-Biennale Venedig ab 4. Juni.

Wer segelt da durch die Lüfte? Steif wie ein englischer Regenschirm und kühn wie ein Batteriehund auf Speed? Vorbei am Roten Platz in Moskau. Und vorbei am Topkapi-Palast in Istanbul. Und wo ist er vertäut, der schöne Flieger, wo festgezurret, wo festgetackert? Flieger, grüss mir die Sonne, grüss mir die Sterne und grüss mir den Mond.

Gelb trägt Superman seine falschen Stiefeletten, gelb und in Gummi, kein Wunder, dass er transpiriert. Seine Schuhe passen zu den Sonnenschirmen, unter welchen man ihn herrlich ignoriert. Denn unser Held im Superstrampler ist ein Animator, ein ehrlicher Mann, der schwitzt, an den Füssen und unter den Achseln; und wer in dem Suchbild noch mehr Echtes finden kann, erhält den Orden zum Falschen Fuffziger. Dieser Superman ist so real wie die Kulisse, vor der er seine Flugschau absolviert: eine Ferienanlage an der türkischen Adria, ein Resort in Antalya. Hier ist ein Hotel dem Sultanspalast in Istanbul nachempfunden, und ein anderes, benachbartes imitiert die Basilius-Kathedrale auf dem Roten Platz. Weshalb? Wer will das wissen? Wer mag derart dumme Fragen stellen? Den Gästen gefällt's, und nur das zählt. Vor allem das «Basilius»-Imitat ist bei Russen sehr beliebt. Und solche, die noch nie in Moskau waren, können hier, in der Türkei, ihren Kindern ein Wahrzeichen ihrer Hauptstadt zeigen – in Badehosen und im Bikini. «Fake Holidays» nennt der Fotograf Reiner Riedler seine Fotoserie über künstliche Urlaubsfluchten. Da gibt es die Südseeinseln in Brandenburg, «Tropical Islands», «der grösste Indoor-Regenwald der Welt», ausladend wie acht Fussballfelder. Es gibt die «Niagara-Fälle» in China, die Indoor-Skihalle in Dubai oder das «Alpincenter Bottrop», ein künstliches Skigebiet auf der Abraumhalde eines Kohlebergwerks. Nur eines fehlt, das falsche Venedig. Dafür muss man wohl noch immer nach Las Vegas fahren! Im Hotel «The Venetian» trällern sich die falschen Gondolieri einen italienischen Akzent an. Das Kanalwasser riecht nach Chlor, und Lichteffekte lassen den Himmel in einem künstlichen Abendrot erglühen. Wie gross mag die Enttäuschung sein, wenn sich der Gast, zum Beispiel aus aktuellem Anlass der Kunstbiennale, tatsächlich für einen Flug nach Italien entscheidet . . . und dort auf Kanäle trifft, die zwar das Auge beglücken, die Nase aber beleidigen. Und – alle Eingeborenen sprechen Italienisch!



Daniele Muscionico